

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 12. September.

I n l a n d.

Berlin den 9. Sept. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Professor **Schneider** an der Forst-Lehr-Anstalt zu Neustadt-Eberswalde, dem Forstmeister **Tramitz** zu Zehdenick, dem Ober-Förster **Kienast** zu Potsdam, dem Ober-Förster **Brehmer** zu Eckfelde, im Regierungs-Bezirk Posen, dem Ober-Förster **Hüllner** zu Philippsthal, im Regierungs-Bezirk Danzig, und dem Ober-Förster **von Hamn** zu Schönau, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Hegemeister **Below** zu Jänickendorf, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den Landschafts-Rath und Kreis-Deputirten, Rittergutsbesitzer von **Lenzki** auf Stagen, zum Landrath des Kreises **Dletzko**, im Regierungsbezirk Gumbinnen, zu ernennen.

Der Justiz-Kommissarius **Seiffert** zu Groß-Strehlitz ist zugleich zum Notarius im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu **Ratibor** bestellt worden.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 31. August. Eine in den letzten Gefechten gegen die Bergvölker von unsern Truppen gefangen genommene **Tscherkessin**, welche mehrere Jahre Kriegshauptling der **Thrigen** war, und ihre kriegerischen Unternehmungen muthvoll leitete, ist in diesen Tagen, laut Befehl unsers

Kaisers, hier eingebracht worden. Wo sie sich öffentlich zeigt — sie geht überall frei umher — zieht sie natürlich eine große Schaar Neugieriger an; denn bis jetzt sah man in hiesiger Residenz noch kein Frauenzimmer aus diesen Volksstämmen, wenigstens keines ihrer kriegsgefangenen Hauptlinge. Sie scheint noch jungfräulichen Standes zu seyn und kann kaum 30 Jahre zählen. — Der Verbrecher **wagner von Garsen Gagarin** ermordete und erst einen Theil der ihm kriegsgerichtlich zuerkannten Strafe büßte und zur Heilung einem Militärhospital übergeben worden, soll, wie man vernimmt, vor einigen Tagen in demselben gestorben seyn. — Fortdauernd begünstigt uns ein ausgezeichnet schöner Spätsommer. Aus den meisten Theilen des Reiches gehen die erfreulichsten Berichte über eine sehr gute Ernte ein. Auch der Wiesen-Ertrag soll nicht so nachtheilig ausgefallen seyn, wie man früher in Folge der vielen Regen fürchtete.

Von der Polnischen Gränze den 26. Aug. (N. Z.) Ueber die vielfach besprochene Niederlage der Russen in den Kaukasus-Schluchten erhalten wir endlich auch Mittheilungen von dieser Seite her, doch sind die Angaben so divergirend, daß die Wahrheit schwer heraus zu finden ist. Der Verlust eines bedeutenden Forts wird völlig in Abrede gestellt, dagegen zugegeben, daß ein detachirtes Corps in einer Bergschlacht überfallen und aufgehoben worden sei. Dasselbe wird zu 600 Mann mit 40 Offizieren angegeben. — In den Garnisons-Plätzen haben die Herbstmanöver begonnen, doch sind die Besatzungen fortwährend ungemein schwach; selbst in **Kalisch**, das früher immer der Centralisationspunkt der Truppen auf der Westgränze war, steht zur Zeit nicht die

Hälfte der bisherigen Garnison. Rußland sieht seine Macht in Polen dormalen für so fest begründet an, daß es kein Bedenken trägt, die sonst hier stationirten Regimenter anderswohin zu dirigiren, ohne daß sich darum der verheißene Einmarsch des Kreuz'schen Korps verwickelte.

Von der Weichsel den 1. September. Das Steigen des Grundvermögens bei Ankäufen von Landgütern in den östlichen Provinzen von Preußen dauert noch fort, und dies veranlaßt viele Güterkäufer, sich jenseits der Gränze, im Russischen Polen, anzukaufen, wo die Güter bei weitem noch nicht den hohen Werth haben, die Abgaben sehr gering sind, und bei den jetzigen guten Preisen viel einbringen. Auch stehen sie dort die Deutschen sehr gut; sie sind den Russischen Behörden als treue Unterthanen bekannt, während die Polnischen Edelkure in dem Verdacht stehen, bei ehester Gelegenheit wieder einen Aufstand zu versuchen. Diese werden sehr scharf beobachtet, und häufig verkaufen sie ihre Güter, um sich der Russischen Aufsicht zu entziehen. Die Deutschen in Polen denken natürlich über die Maßregeln der Russischen Regierung gegen die Polen und gegen die katholische Kirche ganz anders, als die Polen, welche zwar auch zu ausgeklärt sind, um Alles zu billigen, was der Papst für gut findet, die aber jedes Mittel gern benutzen, um gegen die Russen Unzufriedenheit zu erregen. Von diesen kommt daher auch das Geschrei über das große Aufsehen, welches die Allocution des Papstes über die Verhältnisse der katholischen Kirche in Rußland macht. Die Russen finden darin nichts, als die gewöhnlichen Mißverständnisse der Hierarchie, welche für den nicht Unterrichteten sehr wohl berechnet sind, aber den Kläftigen nicht schrecken.

(Berliner Z.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 5. September. Der Herzog von Nemours wird sich nach Compiègne begeben, um die daselbst zusammengezogenen Truppen zu inspiziren.

Der Baron von Barante ist in Begleitung seiner Familie auf sein Lanogut in der Auvergne abgereist und wird nicht wieder als Gesandter nach St. Petersburg zurückkehren.

Die Bejorgnisse, welche mehrere Tage über das Befinden der Herzogin v. Orleans herrschten, sind nach den letzten vom Schlosse zu Eu eingetroffenen Nachrichten glücklicherweise gänzlich verschwunden. Die edle Prinzessin befand sich wieder so wohl, daß sie mit Hülfe der gefunden Luft an den schönen Küsten der Normandie und bei der wieder eingetretenen vortreflichen Witterung ohne Zweifel bald gänzlich wiederhergestellt sein wird. Das Befinden der ganzen übrigen königlichen Familie, des Königs selbst, ließ nichts zu wünschen übrig.

Mit allgemeiner Spannung sieht man hier der Verhandlung des Prozesses gegen die Administratoren der Eisenbahn nach Versailles (linkes Ufer),

wegen der furchtbaren Katastrophe vom 8. Mai, die so zahlreiche Opfer kostete, vor dem Zuchtpolizeigericht entgegen. Es scheint, daß sich auch noch Differenzen zwischen den Administratoren und den Aktionären erheben werden, wenn das Gericht auf eine Geldbuße erkennen sollte, für welche die Letzteren die Gesellschaft nicht einstehen lassen, sondern die Administratoren, als die allein an der etwa begangenen Nachlässigkeit Schuldigen, auch als allein dafür haftbar erklären wollen. Daraus könnte am Ende noch ein neuer Prozeß entstehen. Das Unternehmen dieser Eisenbahn, das so schon auf gewaltig schwachen Füßen steht, wird bei allen diesen Debatten nicht viel gewinnen.

Aus Dijon und der Gegend hat man Briefe, welche das Resultat der schon am 22. August dort überall begonnenen allgemeinen Weinslese in Qualität und Quantität als ausgezeichnet schildern. Man hat keine andere Sorge, als daß man nicht weiß, wohin das reichliche Produkt abzuleiten wäre, da die meisten Absatzwege ins Ausland mehr und mehr sich verschließen. Daß der Absatz nach Belgien in Folge dessen neuester Konzessionen bedeutend zunehmen werde glaubt man dort nicht, da der Belgische Markt als zu klein betrachtet wird, um große Massen Französischer Weine abnehmen zu können, zumal auch, da das Bier denn doch immer das eigentliche Nationalgetränk der großen Masse der Belgier bleiben wird.

Großbritannien und Irland.

London den 3. September. In Edinburg sind die nöthigsten Anstalten zum Empfange der Königin getroffen. In Holyrood-House soll ein großer Ball gegeben werden, und auch der uralte Krönungspalast von Scoone wird ausgeschmückt. Edinburg ist von Gästen überfüllt; aus Glasgow ist Alles, was nur irgend Zeit und Geld hatte, auf der Eisenbahn, dahin geströmt. Unter anderen Adressen wird Ihrer Majestät während ihres dortigen Aufenthalts auch eine von der Schottischen General-Synode überreicht werden. Eine starke Partei drang darauf, daß der Kirchenstreit dabei zur Sprache gebracht werden solle, dies wurde jedoch nach langen und stürmischen Debatten verworfen.

Der Anti-Monopol-Verein hat eine lange Adresse an die Einwohner von Liverpool erlassen, um jede Theilnahme an den letzten Unruhen von sich abzuwälzen. Dagegen werden dieselben aufgefodert, thätiger als je gegen die Korngesetze zu wirken, die, wie es in der Adresse heißt, in jeder Beziehung, selbst mit Hinblick auf die Grund-Eigentümer, ihren Zweck verfehlten. Dies beweise der Umstand, daß seit 10 Jahren 12,883,602 Quarter Getreide, 4,266,571 Etr. Wehl und 1,309,000 Quarter Erbsen und Bohnen eingeführt worden. Mit einem Worte, die Sache sei unlenkbar, das die Getreide-Produktion des Landes der Masse seiner Bewohner nicht entspreche.

Der Kaiser von Marokko hat der Königin Victoria ein herrliches Verberroß zum Geschenk gemacht.

Die bekannten Chartistischen Demagogen, O'Neil von Dudley und Cooper von Leicester, sind einer vorläufigen Untersuchung unterworfen worden und sollen förmlich vor Gericht gestellt werden.

Die Berichte aus Afghanistan lauten sehr bedauerlich; noch ist der genaue Inhalt der Depeschen nicht bekannt geworden; es scheint indessen, daß unter den Truppenkorps in Afghanistan eine Dissension ausgesprochen ist, die jede militärische Operation unmöglich gemacht hat.

Von den Englischen Offiziersfrauen, welche sich in der Gefangenschaft bei den Afghanen befinden, sind tröstliche Nachrichten eingelaufen; die Ladies Macnaghten und Sale, die Damen Boyd, Sturt, Melville, Mainwaring, führen keine Beschwerde, sondern loben vielmehr Akbar Khan als der sieständig behandeln lasse.

S p a n i e n.

Der Korrespondent des Chronicle meldet: Der Finanzminister zeigt Neigung, herzhast die Uebel, an welchen das Spanische Finanzsystem leidet, anzugreifen. Er will den Staatswuchern nicht nachgeben und kämpft mit dem Verderbniß der Beamten; aber was kann er thun? Alle Staatseinkünfte sind auf 2 oder 3 Jahre verpfändet; durch seine Reformversuche in der Verwaltung, hat er alle die sich zum Feinde gemacht, welche von den Mißbräuchen leben; auf der andern Seite fordert Rodil Tag und Nacht Geld für die Armee und der Finanzminister hat sich genöthigt gesehen, an die Kassen der Provinzen den Befehl zu erlassen, alles Geld den Zahlmeistern der Armee zu überweisen; aber was helfen Zahlungsbefehle, wo kein Geld ist? Die Duanen bringen so gut wie nichts ein, denn beinahe der ganze auswärtige Handel Spaniens wird von Schmugglern betrieben, die eine Armee von 500,000 Menschen bilden, von denen 100,000 wohl bewaffnet sind. Unterdessen lähmen auch die Parteikämpfe, die Intriguen u. d. das Ministerium, die Regierung und Verfassung. Nur Männer wie Zurbando sind geeignet, mit einer solchen Lage der Dinge zu ringen und nach einigen Versuchen und Täuschungen werden auch solche Männer wie Zurbando an das Staatsruder kommen.

Der Korrespondent der Times schreibt: Truppen werden fortwährend bei Zamora an der Portugiesischen Grenze und in Asturien zusammengezogen; man fürchtet, daß in jenen Provinzen ein Aufstand verfaßt werde; Besorgnisse hat man auch für die Ruhe von Gallicien; General Dribe, der nach den Oktoberereignissen sich nach Portugal flüchtete, steht mit den Mißvergünstigten in einem Briefwechsel.

B e l g i e n.

Brüssel den 5. September. Die Französischen Blätter erheben gegen das Belgische Ministerium

bittere Beschwerde wegen der Tarifs-Reductionen, die auch auf die Deutschen Weine und Seidenwaren ausgedehnt worden sind, und scheinen dabei ganz zu ignoriren, daß der Zoll-Verein durch die allgemeine Erhöhung des Belgischen Tarifs auf die fremde Leinwand vielleicht mehr verliert, als durch die benannten Reductionen gewinnt. Die Belgische Regierung betrachtet übrigens diese nur provisorische Reduction als eine gute politische Maßregel, um die Verhandlungen mit dem Zoll-Verein zu beschleunigen, und sie kann daher um so weniger Tadel verdienen, da sie im Interesse des Landes handelt, und sich in dem Vertrage mit Frankreich ausdrücklich das Recht zu dieser Reduction vorbehalten hatte.

D e u t s c h l a n d.

Dresden den 4. Sept. Der Waldbrand an der Sächsisch-Böhmischen Gränze dauert noch fort und hat bis jetzt bereits über 500 Acker eingenommen. Dagegen täglich 1000 Mana beschäftigt sind, dem Brande Einhalt zu thun, ist dies noch nicht gelungen, da Felsen und Abgründe die Arbeit erschweren.

Dresden den 5. Septbr. (Leipz. Ztg.) Es hat in der Nacht vom 4. zum 5. September ein Straßenerceß hier stattgefunden. Eine Anzahl wohl meist betrunkenen Menschen zog lärmend durch mehrere Straßen, einige Fenster und Laternen zertrümmend. Wie es in Folge getrossener Veranstellung gelang, größeren Excessen vorzubeugen, so wird die dem Vernehmen nach bereits eingeleitete Erörterung muthmaßlich zur Bestrafung wenigstens einiger der Erzedenten führen. Diese Mittheilung wird dazu reichen, entstehenden Gerüchten vorzubeugen.

Leipzig den 7. Septbr. (L. A. Z.) Gestern Nachmittag fand die erste Probefahrt auf der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn von hier bis Altenburg statt. Der 5½ geographische Meilen betragende Weg wurde hin in 67 Minuten, incl. des in Böhlen stattgefundenen Aufenthalts von 8 Minuten, zurückgelegt. Auch der Herzog bewies seine lebhafteste Theilnahme an diesem wichtigen Unternehmen dadurch, daß er sich mit seinen Prinzessinnen Töchtern eine Stunde Weges und dann auch wieder zurückfahren ließ. Ueberall bewies sich die Bahn tüchtig, so daß deren Eröffnung nun innerhalb 14 Tagen erfolgen dürfte.

Hier verbreitet sich das Gerücht, daß in der Stadt Dschah diesen Morgen eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, die schon einen bedeutenden Theil eingeäschert.

S c h w e d e n u n d N o r w e g e n.

Stockholm den 2. September. Der Kronprinz leidet seit einigen Tagen in Folge einer Erkältung an einem rheumatischen Uebel am Fuß, das von starkem Fieber begleitet war. Gegenwärtig befindet sich jedoch Sr. Königl. Hoheit schon wieder auf dem Wege der Besserung und ist nur

noch durch eine fortbauende Anschwellung des Fußes am Ausgehen verhindert.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 11. August. Der Präsident soll mit dem „Great Western“ einen Agenten nach England abgeschickt haben, um dort, wo möglich, eine Anleihe von 12 Millionen zu negociiren. Mit demselben Dampfschiff sind auch die Gebrüder Ricardo, welche in Finanz-Angelegenheiten nach New-York gekommen waren, wieder nach London zurückgereist.

Gegen die nicht baarzählenden Banken scheint endlich die Regierung ernstlich einschreiten zu wollen, wenigstens hat der General-Anwalt gegen vier Banken von New-Orleans gerichtliche Prozeduren eingeleitet, um sie zur Wiederaufnahme ihrer Baarzählungen zu zwingen, widrigenfalls ihre Statuten erlöschen.

Die Erndte in den vereinigten Staaten ist schon zu Ende und sehr reichlich ausgefallen. Man erwartet, daß das Mehl vor Ende Novembers eben so niedrig als im Jahre 1820 sein werde, wo es nur 4 Dollars 65 Centimen der Barrel kostete. Eben so ergiebig wie die Getreide-Erndte, verspricht die Baumwollen-Erndte zu werden. Man erwartete ein größeres Quantum als je in früheren Jahren, nämlich $2\frac{1}{2}$ Millionen Ballen.

Brasilien.

Rio Janeiro den 25. Juni. (Bremer Ztg.) Laut gestern von St. Paulo erhaltenen Nachrichten sind die Legalisten bis Sorocava vorgerückt, und haben letzteren Ort ohne Widerstand eingenommen, obwohl es der Hauptsitz der Rebellen war. Hier in Rio Janeiro haben mehrere Verhaftungen statt gehabt, die gute Wirkung hatten. Es wurde dadurch ein Aufstand in dieser Provinz vereitelt, welcher sonst unfehlbar im Theater ausgebrochen wäre. Jetzt herrscht wieder ziemliche Ruhe und Ordnung in der Stadt. Die energischen Mittel der Regierung stößten den vulcanischen Köpfen Furcht ein, und gestern hat die gute Nachricht von San Paulo sie ganz entkräftet. — Gestern Abend war ganz Rio Janeiro erleuchtet, als Zeichen der Freude, und der Kaiser ward mit lebhaften Vivats im Theater empfangen. Die Verhafteten sind angesehene Personen, und da die Regierung beabsichtigt, dieselben nach Frankreich zu deportiren, hoben wir hier einstweilen nichts zu befürchten.

D s i n d i e n.

Malta den 26. Aug. Der „Great Liverpool“, welcher heute Abend um 5 Uhr mit Depeschen aus Ostindien hier angekommen ist, bringt Berichte aus Bombay, aus Schellalabad und aus dem Lager des General Pollock. Die ersteren sind vom 19. Juli, die letzteren vom 22. Juni datirt. Krankheiten, übermäßige Hitze, Mangel an Lebensmitteln und die Simuhns wurden der Armee zum Ver-

derben. Die Unzufriedenheit über die Unthätigkeit, in welcher das Heer gelassen wurde, war sehr groß. Akbar Chan hatte sich des Bala Hissar, der Citadelle von Kabul, so wie der dort zurückgebliebenen Schätze bemächtigt, nachdem sich Jöthih Dschöng, der dritte Sohn Schach Sudschas, dort eine Zeit lang behauptet hatte. Der General-Gouverneur hatte dem General Pollock Vollmacht erteilt, nach eigenem Gutdünken zu handeln und Kabul anzugreifen, sobald es ihm thunlich scheine. General Pollock befand sich am 22. Juni noch in Schellalabad, traf aber Vorbereitungen gegen Kabul anzurücken, woran ihn bisher zum Theil die Hitze, zum Theil Mangel an Lastthieren verhindert hatte. Von einem Rückzuge der Englischen Truppen ist nicht mehr die Rede. Unter den Seikhs hatten sich Symptome der Unzufriedenheit gezeigt. Die Nachrichten aus Kandahar sind vom 11. Juni, aber ohne Interesse. Die Englischen Gefangenen sind von den Afghanen noch nicht losgegeben, werden jedoch in Erwartung des Lösegeldes fortwährend gut behandelt.

In China hat sich nichts von Wichtigkeit ereignet. Einem Gerücht zufolge, wäre der Kaiser in die Tartarei entflohen, um dem erwarteten Angriff der Engländer auf Peking zu entgehen. Die Vorbereitungen zum Angriffe auf Tschapuh waren vollendet, aber das Britische Heer verhielt sich unthätig und schien vollkommen entmuthigt zu sein.

Bombay den 19. Juli. General Nott hat am 29. Mai bei Kandahar wieder einen Angriff der Eingebornen zurückgeschlagen und ihnen eine bedeutende Niederlage beigebracht.

In Buchara sollen Oberst Stoddart und Capitain Conolly sogleich ins Gefängniß gebracht und all ihr Eigenthum konfisziert worden sein, als die Nachricht von dem Unfalle der Engländer bei Kabul dahin gelangte.

Kalkutta den 4. Juli. (N. H. Z.) Ein großer Sturm, welcher in Kalkutta am 2. Juni losbrach, tobte vier Tage lang, und den ganzen folgenden Monat haben beständige Regengüsse Bengalen im eigentlichen Sinne des Wortes überschwenmt. Die Indigo-Verndte ist vernichtet.

Der Aufruhr in Bundelkund gewinnt eine drohendere Gestalt. Am 10. Juni griffen 3000 Insurgenten die Englischen Truppen an, doch wurden sie mit Verlust zurückgeschlagen. Nahe bei Keitah haben 2000 Insurgenten einen Ort angegriffen und verbrannt. Die Umgegend von Humirpor ist größtentheils in den Händen der Boudel's.

C h i n a.

Macao den 10. Mai. Commodore Kearney, von der Amerikanischen Fregatte „Constellation“, ist am 12. April nach Wampoa hinaufgesegelt, um sich mit den Chinesischen Behörden über mehrere, seinen Landsleuten zugefügte Beleidigungen zu besprechen.

Um die Wahrheit der Gerüchte von dem Wieder-

aufbau der Festungswerke in der Bocca Tigris zu untersuchen, waren die Britischen Kriegsschiffe „Herald“ und „Cruizer“ den Fluß hinaufgesegelt, wo sie fanden, daß diese Gerüchte ganz grundlos seien. Ihre Anwesenheit in der Bocca erregte nicht das geringste Aufsehen.

Es heißt, daß die Chinesen Hong-Kong anzugreifen gedenken.

Der Ausgangs-Zoll auf Thee ist so erhöht worden, daß ungefähr 6 Millionen Dollars im letzten Jahr mehr bezahlt worden sind, so daß die Chinesen sich von den Engländern ihre Ranzion schon wieder genommen haben.

Bei Tschinai hatten die Chinesen am 5. April verschiedene Versuche gemacht, die Englischen Schiffe durch Brand zu zerstören, was jedoch nicht gelang, wiewohl mehrere Schiffe Schaden litten und einzelne Englische Matrosen, die zufällig auf Böden und in der Nähe waren, verwundet wurde.

Ningpo ward als eine Todtenstadt geschildert und die Engländer werden es wahrscheinlich nächstens räumen, um nach Hanking zu marschiren.

Sir H. Pottinger ist noch immer in Hong-Kong, wo er auf Verstärkungen wartet, um seinen Zug gegen Peking anzutreten.

Bermischte Nachrichten.

Berlin den 8. Sept. Den uns zugegangenen telegraphischen Nachrichten zufolge, ist der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs fortwährend so in der Besserung begriffen, daß die baldige völlige Wiederherstellung Allerhöchstdeselben nicht dem geringsten Zweifel mehr unterliegt. Se. Majestät geruheten am 5ten in Allerhöchst eigener Person die Parade des 8ten Armee-Corps abzunchmen, wohneten am 6ten dem Manöver des 7ten und 8ten Armee-Corps bei, erschienen auch gestern, den 7ten, abermals bei den Uebungen der Truppen und waren Willens, Nachmittags um 4 Uhr die Reise nach Aachen anzutreten.

Köln den 4. Sept. (Nach. Z.) Gestern Abend nach 6 Uhr erfolgte die festliche Einholung der Majestäten und Ihrer Gäste. Nachdem durch die von Einheimischen und Fremden erfüllten Straßen bei dem heitersten Wetter nach einander unsere Prinzen, die fremden hohen Herren, die zahlreiche und glänzende Generalität gezogen war, traf gegen halb 8 Uhr der König an der Seite der Königin über Deuz hier ein, unter dem anhaltenden Geläute aller Glocken, Kanonensalven, dem jauchzenden Zuruf des Volks, eingeholt von einer zahlreichen besrittenen Ehrengarde.

Mit Freuden bemerkten alle das von Gesundheit zeugende Aussehen des hohen Königspaares, das im offenen Wagen vom Rheine zum Regierungsgebäude fuhr. Die Könige von Hannover und

Württemberg trafen nicht mit ein, da ersteren persönliches Unwohlseyn, den letzteren eine Erkrankung der Prinzessin Katharina von Württemberg zurückhielt.

Heute Morgen in aller Frühe wurde der feierliche Tag durch das Geläute und Kanonendonner eingeweiht. Um 8 Uhr begaben sich Ihre Majestäten mit den Prinzen des Königl. Hauses zum Gottesdienste in die evangelische Kirche, während dessen sich die Mitglieder des Dombau-Vereins auf dem Neumarkte versammelten. Die Vereins-Fahne wurde dann in feierlicher Begleitung ebenfalls dorthin gebracht, und gegen 9 Uhr begann der große Zug zum Dome durch die festlich geschmückten, von dem weit und breit zusammengeströmten Volke und den vielen Fremden angefüllten Straßen. Die Anzahl der mitziehenden Vereins-Mitglieder wurde wohl auf 3—4000 geschätzt. Voran zog ein Musik-Chor, dann das Vereins-Banner, von den 20 Vereins-Ältesten getragen, hierauf die mit den Insignien ihrer Handwerke, dem Schurzfell und der roth und weißen Fahne des Domes (die man überall erblickte) gezierten Dombau-Verkleute, der Vorstand des Central-Dombau-Vereins, die Vorstände und Deputationen der auswärtigen Vereine und zuletzt die Vereins-Mitglieder in unabsehbarer Reihe, von Festordnern und Bannern aller Art begleitet.

Im Dom, wo unterdessen Ihre Majestäten und die andern hohen Herrschaften erschienen waren, fand dann das feierliche Hochamt statt, wobei eine Messe von Beethoven und das Halleluja von Händel exekutirt wurde. Gegen 11 Uhr verließ der Zug wieder die hehren Räume der Kathedrale, deren Chor im vollsten Glanze der neuesten Restauration prangte, und begab sich durch die um dieselbe herumführenden Straßen, welche mit unzähligen schwarz, roth, blau, gelb und weißen Flaggen mit Laubgewinden, mit zierlichen Stangen, auf deren je einer der Name einer Stadt oder Ortschaft, worin sich ein Hülf-Verein befindet, oder deren Wappen bestand, und mit Teppichen an den Fenstern geschmückt waren, zum Dombhof, dessen Häuser alle bis an die Dächer hinauf mit Menschen erfüllt waren. Dort war an der südlichen Seite, da, wo der vollendete Chor aufhört, und die große Lücke des Schiffes zum Thurm beginnt, längs der Dombau-mauer die Estrade gebaut, über die sich ein höchst geschmackvoll, in Gothischer Weise mit Laubgewinden, den Dombfarben und Gold verzierter Balдахin erhob, vor dem sich die Stelle des Grundsteins befindet.

Zur Seite gegen Osten erhob sich eine große roth und weiß drapirte Tribüne, gegenüber auf der andern Seite des Dombhofs eine noch weit geräumigere für die herbeigeströmten Zuschauer. Gegen 11 Uhr erschienen Ihre Majestäten auf der

Estrade, gefolgt von Ihren zahlreichen Gästen, den höchsten Beamten und der Generalität und wurden von dem mehrfach wiederholten jauchzenden Zuruf der Anwesenden empfangen. Gleich darauf zog der große Zug in nümlicher Ordnung in den Domhof ein, nur daß jetzt am Schluß der Klerus im festlichen Schmucke, das hochwürdige Domkapitel und zuletzt der Herr Erzbischof von Geißel erschien, während dessen Einzug der Gesang der in der Nähe des Grundsteins aufgestellten Deputationen der Schulen und der Waisenkinder ertönte. Sobald der Herr Erzbischof auf der Estrade angelangt war, begann die religiöse Feier mit den Einweihungsgebeten, an deren Schlusse der Dombaumeister die Urkunden hinein und die Schlußplatte darüberlegte, worauf der Herr Erzbischof die Platte einfügte, das Schlußgebet sprach und die drei üblichen Hammerschläge that.

Nachdem derselbe sodann Sr. Majestät Hammer und Kelle überreicht, stieg Höchstderselbe zum Grundstein herab und hielt dort mit weittönender und kräftiger Stimme eine Rede, die Aller Herzen ergriff. So viel mir davon erinnerlich, sprach Se. Majestät davon, wie vor Jahrhunderten Hemmungen, die nie mehr wiederkehren möchten, den Fortbau des großartigsten Werks gehindert, wie aber der Geist der Einigkeit, deutscher Biedersinn und Redlichkeit, die vor 29 Jahren aus den Ketten der Fremdherrschaft befreiten, wieder herrschten und immer in Köln herrschen möchten, und der Bau nun seinen Fortgang nehmen werde; wie Köln darin glücklich sey vor allen Städten, und Er mit Wonnethränen Gott dafür danke, zu diesem Fortbau berufen zu seyn, so wie Er jetzt die drei ersten Hammerschläge bei dem Ausruf thun wolle: Alas Köln! Als Se. Majestät schlossen, war bei Allen, welche so glücklich gewesen, die königlichen Worte hören zu können, die größte Rührung allgemein; Ihre Majestät die Königin und viele Damen schluchzten laut und von allen Enden des weiten Platzes ertönte unter Geschüzes-Salven und Fanfaren der begeisterte Zuruf, wie ihn nur das Wort, vom Munde gehört, erwecken kann für den besten und gütigsten der Könige, der so die innersten Gefühle des Herzens seinen getreuen Rheinländern kund that.

Es folgten nun die Hammerschläge der Königin, aller hohen Herrschaften, des ersten Dom-Kapitulars, des Oberbürgermeisters von Köln, des Präsidenten des Dombau-Vereins und die Abfingung einer Fest-Kantate, worauf die Schlußgebete verrichtet wurden und die kirchliche Feier durch eine Festrede des Herrn Erzbischofs schloß. Es wurde dann der erste neue Baustein durch den mit Fahnen geschmückten, von einem mächtigen Adler überragten Domtrabn langsam auf den Thurm hinaufgewunden, während dessen der Präsident des Dombau-Vereins und der Dombaumeister Anreden hielten.

Mit dem Einsetzen des Steines auf den Thurm unter dem Geläute sämmtlicher Glocken der Stadt schloß die bedeutungsvolle Feier, die ihre edelste Weiße durch das Wort erhielt, das vom Chor des erhabensten Werkes der neueren Baukunst herabwehte, durch das Wort: *Protectori*.

Die Rheinische Zeitung begrüßt die Ankunft Sr. Maj. des Königs in Köln mit folgendem Gedichte:

Unserm Könige.

Mit Glockenklang, Standarten, Ehrenbogen,
Den König grüßt der königliche Rhein.
Wie glänzt der Strom, wie drängen sich die Bogen!
Wie schau'n die Ufer stolz und froh darein!
Die Freude jauchzt aus tausend muntern Kehlen,
Und donnernd trägt der Wiedervhall sie fort!
Doch darf zum Guten nicht das Beste fehlen:
Das ist, o Herr, ein freies Wort.

Du kommst, o Herr, zum Kölner Dombaufeste,
Mit eigner Hand den zweiten Grund zu weihn.
Sie rührten Dich, der Vorzeit edle Nester,
Laut sprach zu Dir das bröckelnde Gestein.
Du winkst, o Herr: und die Gerüste steigen,
Sich wieder spiegeln in dem goldnen Strom!
Und was sich auch für Welterwoiten zeigen:
Fortbau'n willst Du den Kölner Dom.

Fortbau'n, fürwahr! da hast Du es getroffen,
Das ist ein Klang, der unserm Ohr gefällt,
Das ist's, o das, was Deine Völker hoffen,
Das ist die Lösung der verjüngten Welt!
Nicht Dome blos, nicht Burgen und Paläste,
Bau' fort, o Herr! — an einem andern Haus
Bau' fort, bau' fort an einer andern Weste:
Den Dom der Freiheit, bau' ihn aus!

Fortbau'n allein, Fortbauen heißt erhalten!
Dieselbe Huld, die Du dem Dom bescheert,
O laß sie auch im Vaterlande walten!
Auch dies, o Herr, ist einen Grundstein werth.
Dem Dome gleich, halb fertig, halb Ruine,
Erwartungsvoll steht unser Vaterland:
Es schaut auf Dich, es fleht mit stummer Miene —
Auch ihm, auch ihm ein Wink der Hand!

Dem Krahe gleich dort auf des Thurmes Mauer,
Der regungslos durch manch Jahrhundert stand,
So steht die Presse, Herr! Sie steht voll Trauer,
Weil sie noch nicht die volle Freiheit fand.
O laß auch sie sich frisch und frei bewegen,
Wie Du den Krahn sich neu bewegen heißt,
Und laut und stolz, der ganzen Welt zum Segen,
Grüßt, **PROTECTOR!** Dich der Geist.

Die Kölnische Zeitung hat zur Feier des heutigen Tages ihre Vorderseite mit einer eben so geschmackvollen als sinnreichen Verzierung ausgestattet. Die Grundsteinlegung zum neuen Dombau durch Se. Majestät den König, umgeben von den Abgesandten aller anderen Deutschen Lande und im Angesichte der ersten Begründer des alten Domes, ist von einem Künstler durch Zeichnungen symboli-

sirt, in deren Mitte sich der künftige Dom mit seinen beiden Münstertürmen vor den Augen des begeisterten Deutschlands erhebt.

Einen besonders guten Eindruck hat es im Rheinlande gemacht, daß der König dem alten Bischof zu Münster, Freih. Droste zu Wischering, der beinahe gänzlicher Erblindung wegen sein Zimmer nicht mehr verläßt und daher auch nicht auf dem Schlosse erschienen war, einen persönlichen Besuch abstatete. Der Erzbischof von Köln, bekanntlich ein Bruder des Bischofs von Münster, befand sich nicht in dieser Stadt, sondern in dem nahe Lippe-Deftmold'schen Badeorte Kipppringe.

Königsberg den 3. Sept. (R. 3.) In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Wahl eines neuen Kandidaten zum Ober-Bürgermeister-Amte statt, da der Ober-Landesgerichts-Rath Jarcke die am 29. Juli auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte. Durch Mehrheit der Stimmen wurde der Kommerzien-Rath Burdach gewählt. — In derselben Sitzung wurde zum dritten Landtags-Abgeordneten für unsere Stadt der Kaufmann Heinrich, welcher nach Ablauf seines Mandates in diesem Jahre ausscheiden sollte, wieder erwählt.

Königsberg. — Das Feuer in dem k. Hospital-Walde bei Klein-Nuhr ist gelöscht. Circa 70—80 Morgen sind ausgebrannt.

In einem Dorfe bei Chalons an der Marne haben zwei Kinder, die mit Zündhölzchen spielten, eine Feuersbrunst angerichtet, welche 28 Wohnhäuser nebst den Nebengebäuden einäscherte.

Die große Dürre hat ihre Herrschaft bis weit nach Norden hin ausgebreitet und hat in Norwegen viele Waldbrände erzeugt.

(Verspätet.)

Theater-Verhältnisse in Posen. (Eingefandt.)

Der heutige Theater Zettel, womit dem Publikum „der Sohn der Wildniß“, romantisches Schauspiel in 5 Akten von F. Palm, angekündigt wird, enthält am Schlusse zugleich die schon lange erwartete Mittheilung des Herrn Direktor Vogt, daß die geringen Einnahmen, wodurch nicht einmal die Tageskosten, geschweige die Gagen gedeckt werden, ihn nöthigen, seinen Plan, auch diesen Herbst und Winter hier zu bleiben, aufgeben zu müssen.

Dies giebt Veranlassung, die hiesigen Theater-Verhältnisse ein wenig näher zu beleuchten und die Ursache zu ermitteln, weshalb die Einnahmen des Hrn. Vogt in letzterer Zeit so unzureichend sich gestalten haben.

Die nächste Frage, die das Publikum sich aufwerfen dürfte, ist ohne Zweifel: kann in Posen überhaupt eine Theater-Gesellschaft dauernd sich halten und bezahenden Falls, trifft das Publikum oder Hrn. Vogt oder Beide gleichzeitig die Schuld, wenn das Theater so schlecht besucht wird? — daß

eine Theater-Gesellschaft hier dauernd sich halten könne, davon zeugt Herr Vogt selbst, der seit einer Reihe von Jahren sich ganz gut hier erhalten hat. Eben so steht aber außer Zweifel, daß Herr Vogt im Laufe der Zeit zu einem Deconomie-System sich hat hinreißen lassen, das allerdings zuletzt ein leeres Theater zur Folge haben mußte. Das Posener Publikum macht gewiß, wenn man einen Vergleich der Leistungen der hiesigen Bühne mit den Leistungen der benachbarten Bühnen zu Breslau, Glogau u. s. w. anstellt, keine übertriebenen Anforderungen; es glaubt aber auch auf eine größere Rücksicht Anspruch zu haben, als seither von Seiten der Theater-Direktion dadurch an den Tag gelegt worden ist, daß man von ersterem bei der immerwährenden Aufstichung veralteter Theater-Stücke dennoch einen fleißigen Theaterbesuch verlangte. Herr Vogt mag zuerst mit sich selbst Abrechnung halten, ob das, was er dem Publikum zu leisten verpflichtet, wirklich geleistet worden, und erst dann, wenn diese Abrechnung ein günstiges Resultat für ihn ergiebt, fällt dem Publikum der Vorwurf zur Last, in neuerer Zeit ohne Grund so wenig Theilnahme für das Theater gezeigt zu haben.

Daß das Publikum der Theater-Direktion gegenüber mehr thue, daß es namentlich der Theater-Kasse auch bei schlechten Theater-Stücken größere Einnahme sichern könnte, unterliegt keinem Bedenken. Indessen auch die Posener Einwohner kalkuliren in so weit ganz angemessen, als sie ihr Geld behalten und dem Theater dürftige Stücke zum alleinigen Genuß belassen. Dadurch reducirt sich aber allerdings die Zahl der Genießenden auf so wenige, daß in den großen Theater-Räumen eben so, wie in der Theater-Kasse eine so unangenehme Leere nicht unbemerkt bleiben kann. M.

(Forsetzung folgt.)

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 13. Sept. Der Brauer von Preston; komische Oper in 3 Akten von Adam.

Notwendige Subhastation.

Königliches Ober-Landesgericht Bromberg.

Die dem Woywodschasts-Rath Ignaz Anton Joseph von Zagajewski gehörige Hälfte des im Mogilnoschen Kreise belegenen, auf 13,525 Rtblr. 15 Sgr. landschaftlich gewürdigten freien Allodial-Rittergutes Erlag, soll in Termino

den 15ten März 1843 Vormittags um 11 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekanntem Besitzer, Rittmeister Felix Vincent und Woywodschasts-Rath Ignaz Anton Joseph Gebrüder von Zagajewski hierdurch vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die im Königl. Lager-Depot zu Liegnitz befindlichen circa 1100 Lagerzelte, so wie die dazu gehörigen Geräthe und sonstigen Utensilien, deren Instandsetzungs-Kosten ohngefähr 600 Rthlr. betragen, sollen theils reparirt, theils durch Neubeschaffungen ergänzt werden, und sind die desfallsigen Bedingungen nebst den Kostenanschlägen, sowohl im Lager-Depot zu Liegnitz, wie auch bei der unterzeichneten Behörde in den Vormittagsstunden jederzeit einzusehen. Wir fordern daher kautionsfähige Lieferungs-lustige hierdurch auf, ihre schriftlichen nicht stempelpflichtigen Anerbietungen, auswärtige aber mittelst frankirter Briefe, bis spätestens den 20. September d. J. dem hiesigen Train-Depot einzureichen, worauf, unter Vorbehalt der vorher erforderlichen höhern Genehmigung, der Mindestfordernde den Zuschlag erhalten soll.

Posen den 26. August 1842.
Königl. Train-Depot V. Armee-Corps

Die Eröffnung der Privat-Töchter-schule, zu deren Anlegung hier am Orte mir von einer Königl. Regierung laut Amtsblatt Nro. 26. d. J. der Consens ertheilt ist, findet den 1sten October c. mit drei oder bei hervortretendem Bedürfnisse auch mit mehreren Klassen Statt.

Zur Ertheilung näherer Auskunft und resp. Aufnahme von Schülerinnen bin ich täglich von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung Klosterstrasse Nro. 10. (Eingang auch alter Markt Nro. 43. im Hause der Mad. Witkowska) zu sprechen.
Frdr. Naumann.

Die Herren Abonnenten auf den Volkskalender für Israeliten von R. Klein für das Jahr 5603 (1842/43) belieben denselben in Empfang zu nehmen in der Bücher-Handlung Wasserstraße Nr. 30.

Im Begriff, unsere am Markt Nr. 44. bestehende Weinhandlung mit Ende dieses Monats gänzlich aufzulösen, und daher unsere Vorräthe von verschiedenen Weinen und Rum möglichst aufzuräumen, haben wir die Preise derselben, besonders bei Quantitäten, bedeutend herabgesetzt.

Mit dieser ergebenen Anzeige verbinden wir zugleich die Bitte an unsere Herren Debitoren in und außerhalb Posen, um gefälligst baldige Einzahlung der uns zustehenden Beträge, indem wir die Einziehung aller Ausstände, die bis zum 1sten October nicht eingehen, im Wege des Rechtsens würden bewerkstelligen müssen.

Posen den 10. September 1842.

Gedr. Giovanoli.

Zu verkaufen.

Mein in der Ziegengasse sub No. 274. belegenes geräumiges Grundstück, welches mit der zum Bazar gehörigen Baustelle gränzt, beabsichtige ich zu

verkaufen. — Auf demselben befinden sich neue und bequem eingerichtete Wohngebäude, Stallungen, Remisen und auch Quellwasser. Die jährliche Miete beträgt nahe an 600 Thaler.

Posen den 8. September 1842.

Eliaaszewicz.

Beste wirklich neue **Seringe**, empfindlich und offerirt (à 1 Sgr. pr. Stück)

B. L. Präger,

Wasserstr. im Luiseu-Gebäude No. 30.

Montag den 12. d. M. ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet:

J. Gollack
in Neu-Amerika.

Börse von Berlin.

Den 8. September 1842.	Zins-Puss. Preuss. Cour.		
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *)	3½	104 ¼	103 ¾
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 ½	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	85	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3½	102 ½	101 ½
Berliner Stadt-Obligationen *)	3½	102 ½	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	103 ½	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	106 ½
Ostpreussische dito	3½	—	103 ½
Pommersche dito	3½	103 ½	103 ½
Kur- u. Neumärkische dito	3½	—	103 ½
Schlesische dito	3½	103 ¼	102 ½
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127	—
dto. Prior. Oblig.	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	118
dto. Prior. Oblig.	4	—	102 ½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	104 ½	—
dto. Prior. Oblig.	4	—	102 ½
Düss. Elb. Eisenbahn	5	79 ¾	78 ½
dto. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	91 ¼	90 ¼
dto. Prior. Oblig.	4	99 ¼	98 ¼
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	102	—
Friedrichsd'or	—	13 ½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10	9 ½
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

den 9. September 1842. (Der Scheffel Preuss.)	von		bis		
	Russk.	Bayr.	Russk.	Bayr.	
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	20	6	1	21
Roggen dito	1	6	—	1	6
Gerste	1	1	—	1	2
Hafer	—	18	6	—	19
Buchweizen	1	14	6	1	15
Erbsen	1	5	—	1	6
Kartoffeln	—	18	6	—	19
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	1	—	1	2
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	7	25	—	8	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	2	—	—	2	6